# Altpreußische Zeitung

## und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 190. Elbing, Freitag den 16. August 1889. 41. Jahrg.


### Kaiser Franz Joseph in Berlin.

**Berlin,** 14. August.

**Das Gala-Diner**

im Weißen Saal schloß die Feierlichkeiten, die Dienstag zu Ehren des Kaisers von Oesterreich von unserem Hof veranstaltet wurden. Ein Lichtmeer durchfluthete den herrlichen Saal, der in seiner ganzen Einrichtung wieder das gewohnte Gemälde imposanten Glanzes und gediegener Pracht zeigte. Auf der Galatafel prangte auf blendend weißem Damast der reiche Silber- und Gold-Tafel-Aufsatz mit dem entzückenden, vor den Plätzen des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin aufgestellten Glücksschiff, das die Städte Preußens unserm Kaiserpaar zum Hochzeitsgeschenk gemacht hatten. In üppiger Fülle prangten Blumen in den kunstvollen Jardinièren und verbreiteten süßen Wohlgeruch. Die Tafel für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften war längs der Ostfront des architektonisch so schön gegliederten Saales aufgestellt, der nach Süden zu sich in eine Vorhalle öffnet, in der aus dunklem Grün Springbrunnen emporragen, deren Wasserstrahlen, Kühle spendend, in dem Schein des electrischen Lichtes gleich Diamanten funkeln. Zur Tafel, die in einem Rechteck aufgestellt war, concertirte das Musikcorps des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments, vom Stabshoboisten John dirigirt. Das Programm lautete: Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser", Armeemarsch Nr. 27 Coburger Josias-Marsch, Kaiser-Ouvertüre, Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I. gewidmet von Westermayer, Andante aus der Sinfonie G-dur mit Paukenschlag von Haydn, Armeemarsch 7 Bataillon Garde 1806, Ouvertüre zu Iphigenie in Aulis von Gluck, Zigeunerständchen von Nehl, Radetzky-Marsch, Walzer „Dorfschwalben aus Oesterreich" von Strauß, Szene aus „die Walküre" von Wagner, der Pappenheimer Marsch. Die Speisekarte brachte folgende Gerichte: Austern, Kraftbrühe mit Tapioca, Rheinlachs mit Kräuter-Sauce, Rindslende mit Gemüse, Metzer Hühner mit indischer Sauce, Hummer mit Remoulade, Rehrücken mit saurer Sahne, Früchte, Salat, Sellerie mit geröstetem Brod, Englischen Pudding, Erdbeeren-Speise, Käsestangen, Gefrornes, Nachtisch. Punkt 7 Uhr öffneten sich die Saalthüren, der Pagendienst erschien im Saal, in dem sich bereits eine illustre Gesellschaft versammelt hatte, Helden des Schwertes und der Feder, berühmte Krieger und bewährte Staatsmänner. Das dreimalige Klopfen des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau ertönte und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften betraten den Saal. Das erste Paar war der Kaiser von Oesterreich, der die Uniform seines preußischen, des 16. Husaren-Regiments trug, mit der Kaiserin Augusta Victoria, die in einem Kleid von hellgrauer Seide erschien, um den Hals ein Brillanten-Collier und auf dem Haupt ein Diadem aus Diamanten. Dann folgte unser Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps, der die Prinzessin Friedrich Leopold führte. Das dritte Paar bildete der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in der Uniform der 8. Ulanen mit der Prinzessin Albrecht am Arm. Inmitten der Tafel unter dem Thronhimmel waren die Plätze für die Majestäten. Zwischen dem Kaiser und der Kaiserin hatte Kaiser Franz Joseph den Ehrenplatz. Zu der Rechten Kaiser Wilhelms saß die Prinzessin Friedrich Leopold, neben dieser Prinz Heinrich in der Obersten-Uniform des 20. österreichischen Infanterie-Regiments. Dem Kaiserpaare und seinem hohen Gast gerade gegenüber erblickte man den Reichskanzler Fürst Bismarck, zu dessen Linken der österreichische Botschafter Graf Széchényi saß, während zur Rechten Graf Kalnoky Platz genommen hatte. Neben Széchényi saß Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, General-Feldzeugmeister Frhr. v. Beck, Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar u. a., neben Graf Kalnoky der große Chef der Landes-Vertheidignng Graf Moltke, Staatsrath Freiherr von Braun, Sectionschef Graf Szögyenyi, Graf Herbert Bismarck u. a. Weiter waren an der Tafel die Minister v. Bötticher, Herrfurth, Dr. Freiherr v. Lucius, Verdy du Vernois, Dr. v. Schelling, Staatssecretär v. Maltzahn-Gültz, der Reichstagspräsident v. Levetzow u. s. w. In lebhafter Weise unterhielt sich der Kaiser, dessen frisches gesundes Aussehen in der Uniform des Gardes du Corps so recht hervortrat, mit seinem erlauchten Gast wie mit der Prinzessin Friedrich Leopold und zog auch den Reichskanzler Fürst Bismarck ins Gespräch. Nach dem Braten erhob sich der Kaiser und brachte den Toast aus, dessen Wortlaut wir gestern schon mittheilten, wie auch die Antwort des Kaisers von Oesterreich. Laut tönte die Stimme des Kaisers durch den Saal; sie erscholl ganz besonders voll und kräftig, als er von dem treuen Zusammenstehen beider Völker und ihrer Heere im Frieden und Krieg sprach. Als der Kaiser von Oesterreich geendet hatte und die Gläser der beiden Monarchen hell aneinander klangen, wandte sich Kaiser Wilhelm zum Fürsten Bismarck, ihm zutrinkend, und dieser leerte sein Glas voll perlenden Sektes, vor dem Kaiser sich verneigend. Um ½9 Uhr war die Tafel zu Ende.

**Die Gefechtsübung bei Spandau.**

Mittwoch Vormittag begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph mit Gefolge nach Spandau, um der programmmäßig bei Gatow stattfindenden Gefechtsübung beizuwohnen. Um 8½ Uhr trafen sie unter Geschützsalut der Festungswälle in Spandau ein. Sie begaben sich auf die kaiserliche Yacht „Alexandra", fuhren zur Landungsbrücke bei Gatow, verließen alsbald daselbst die Yacht, stiegen zu Pferde und ritten zu den Truppenübungen, welche um 9 Uhr begannen. Die Gefechtsübung dauerte bis gegen 12 Uhr, worauf in eigens hergerichtetem Zelte das Frühstück eingenommen und sodann die Rückfahrt mittels Sonderzuges angetreten wurde.

Die Uebung ging nach folgendem allgemeinen Plane vor sich: Ein Ostheer marschirt von der Oder her auf Berlin. Ein Westheer versammelt sich bei Stendal und Wittenberge. Berlin ist von Westtruppen schwach besetzt, die zum Westheer gehörige Festung Spandau ist in der Armirung begriffen. Das Ostkorps sollte die bei Berlin stehenden schwachen feindlichen Kräfte auf Spandau zurückgedrängt, die Hauptstadt besetzt und am 13. August die Einschließung Spandaus auf dem linken Havelufer begonnen haben. Auf die Nachricht, daß Truppenzüge in Spandau eintreffen, ertheilte der kommandirende General der Ostdivision den Auftrag, in der Nacht und am frühen Morgen unter Benutzung des gesammten Brückenmaterials des Armeecorps südlich Gatow über die Havel zu gehen und sich womöglich durch einen Handstreich der Festung zu bemächtigen, jedenfalls aber sich in den Besitz der südwestlich Spandau gelegenen Höhen zu setzen und die Einschließung auf dem rechten Havelufer einzuleiten. Die der Ostdivision zugehörige Kavalleriebrigade mit einer reitenden Batterie, welche auf Potsdam bereits angesetzt war, erhielt die Weisung, den Uebergang der Division bei Gatow zu sichern, die auf dem rechten Havelufer nach der Festung führenden Straßen zu besetzen und die Eisenbahnverbindungen mit Wittenberge und Stendal zu unterbrechen. Die Westdivision wurde als auf Spandau zurückgedrängt gedacht. Auf die Meldung von dem Uebergange der Ostdivision über die Havel hatte der Kommandant von Spandau seine verfügbaren Kräfte nach Gatow zu entsenden, um diesen Uebergang zu verhindern.

Dieser Anordnung entsprechend gingen denn auch die Uebungen vor sich, sobald die beiden Kaiser das Manöverfeld betreten hatten. Um 9 Uhr begann das Gefecht. Die Vorposten gingen vor und bald knatterte es an allen Enden und Ecken auf; Kavallerie kam herangesprengt, da die schweren Reiter, eine Eskadron vom Regiment der Gardes du Corps und die Gardekürassiere, hier die Ulanen und die Dragoner. Ueberall tauchten sie auf, schwärmten aus, der Eclaireurdienst war gethan; die Infanterie biß sich fest, dichte Pulverwolken lagerten sich über die lang ausgezogenen Massen: es war ein heißes Ringen, jeder Terrainvortheil wurde benutzt. Das wellige, koupirte Gelände war dazu wie geschaffen, um den Einzelkampf in allen seinen aufregenden, fesselnden, bunt sich verändernden Theilen zeigen zu können. In das Knattern des Gewehrfeuers mischte sich der Donner der Geschütze, Salven erkrachten mit großer Exaktheit, man sah nur eine Feuerlinie. Die beiden Kaiser sprengten, von ihrer Suite begleitet, über das ganze Feld hin. Kaiser Franz Joseph wandte kein Auge von den avancirenden Truppenkörpern. Endlich ertönten die Sammelrufe; das Gefecht wurde abgebrochen.

Die Gefechtsübung gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, daß bei derselben zum ersten Male das rauch- und knallose Pulver zur Anwendung kam. Die Wirkung desselben kam besonders dadurch drastisch zum Ausdruck, daß man die gegen einander kämpfenden Truppenabtheilungen mit verschiedenem Pulver versehen hatte, so daß der Gegensatz deutlich zu Tage trat. Ueberraschend war der Anblick, der sich so bei dem Kampfe am Windmühlenberg entspann. Während die anstürmenden Truppen in dichten Pulverdampf eingehüllt waren und das gewohnte wirkungsvolle Gesichtsbild boten, sah der Zuschauer auf dem Windmühlenberg die etwa 300 Meter vom Berge vorgeschobenen Schützenlinien, anscheinend unthätig an der Erde liegen. Und doch waren auch diese Truppen tüchtig bei der Arbeit, sendeten Salven- und Magazinfeuer in die Reihen des Feindes, nur eben mit rauch- und knallosem Pulver, so daß man nur die langen Feuerlinien sah. Der Erfolg war in der That ein im höchsten Grade überraschender. Man sah absolut keinen Rauch auf einer Entfernung von 300 Metern, und auch der Knall war so schwach, daß man wohl zu der Annahme berechtigt war, die Truppe wäre unthätig. Ganz in der Nähe sieht man zwar gleich nach dem Abfeuern des Schusses ein kleines Staubwölkchen mit aus dem Gewehr kommen; dasselbe zertheilt sich jedoch im Moment und verfliegt nach oben hin in Nichts. Auch der Knall ist, wenigstens bei diesem Schießen mit Platzpatronen, ein ganz anderer; vielleicht nur halb so laut wie bisher und kürzer, schnell verhallender. Es scheint so, als ob der Schall in das Rohr zurückginge. Kaiser Franz Joseph war erstaunt über diese Wirkung und soll seine besondere Anerkennung darüber ausgesprochen haben.

**In Potsdam.**

Mittwoch Nachmittag fuhr der Kaiser mit seinem Gaste nach Potsdam. Die Stadt hatte sich schon in den Vormittagsstunden auf den Besuch des österreichischen Kaisers vorbereitet. Die Empfangszimmer auf dem Bahnhof wurden auf das Glänzendste geschmückt. Ein langer Gang, von duftenden Blumen eingefaßt, führte durch den ganzen Empfangssalon, vorn auf dem Perron wurde vor der Eingangsthür ein großer grüngemusterter Teppich ausgebreitet, während rechts und links hochstämmige Kugel-Lorbeern den Eingang zierten. Guirlanden zogen sich um die Säulen und Fahnen und Embleme in den österreichischen Farben schmückten die oberen Theile der zu den Königszimmern führenden Pforte. Draußen an der Bahn-

---

## Der Sohn des Eberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

„Ah so!" unterbrach der Zuhörer, indem er behaglich eine dichte Rauchwolke in die Luft stieß, „nun versteh' ich Sie erst. Sie sind von der Polizei und jener Mensch, für den Sie mich halten, bestahl' eine Posträthin auf der Reise und escamotirte ihr die Papiere weg. Sie sagten es schon! Waren denn das so bedeutende Werthpapiere?"

Diese Unterbrechung vernichtete mit einem Schlage wieder alle Hoffnungen Sternberg's. Er war für einen Augenblick dermaßen aus der Fassung gebracht, daß er vergeblich den abgerissenen Faden wieder anzuknüpfen versuchte.

Und der Andere saß so ruhig und gleichmüthig auf der Bank und blies mit so viel Seelenruhe die Rauchwolken in die Luft, daß wirklich ein sehr hoher Grad von düsterer Einbildungskraft dazu gehörte, um ihn für einen Mörder der gemeinsten Art zu halten. Es ging sogar ein Zug von Gelangweiltheit durch sein Wesen. Die Blicke, die er zu den Kajütenlöchern hinaus auf das Wasser schweifen ließ, schienen zu sagen: Wäre ich doch erst auf einem guten seetüchtigen Schiffe und könnte den Ocean durchkreuzen, anstatt mich auf diesen trägen, kraftlosen Hafenwellen zu ennuyiren.

„Ja!" rief Sternberg jetzt, fester als je entschlossen, gerade auf sein Ziel loszugehen. „Der gute Mann hat sich nicht bloß eines Diebstahls, sondern auch eines Mordes schuldig gemacht, und — — ich bin mit seiner Verhaftung beauftragt!"

Der Schiffer schlug die Beine übereinander, schnippte die Asche von seiner Cigarre und lehnte sich nachlässig zurück mit den Worten: „Ein Mord? Die Geschichte müssen Sie mir erzählen. Ich bin ein großer Liebhaber von Mordgeschichten!"

„So hört zu!" — Es lag eine schneidende Schärfe in Sternberg's Worten, die aus der Erregtheit seines Wesens entspringen mochte. „Zunächst aber gestattet mir eine Frage: Kennt Ihr das Wirthshaus zum braunen Eber, das ungefähr eine Meile weit von A. entfernt an der Landstraße liegt, welche von Berlin nach dem letzteren Orte führt?"

„Die Gegend ist mir gänzlich unbekannt", lautete die mit ziemlichem Phlegma gegebene Antwort. „War noch nie dort!"

„Der Inhaber dieser Schänke, ein gewisser Joachim Berklitz, ist in der vergangenen Nacht ermordet worden. Man sagt, der eigene Sohn solle die verruchte That begangen haben. Ich theile indessen diese Ansicht nicht, behaupte vielmehr, daß es ein Fremder gewesen sein muß, der dem jungen Berklitz zum Verwechseln ähnlich sein mag."

Er hielt inne, um den Erfolg seiner Rede zu beobachten. Schärfer senkt sich der Flammenstrahl der Mittagssonne nicht auf die Blume, als Sternberg's Auge die Züge des Mannes in der blauen Tuchjacke fixirte.

Und was verriethen diese Züge? Nichts weiter als jenen sinnenden Ausdruck, jene verzehrende Neugier, welche die haarsträubende Geschichte bei jedem unbefangenen Zuhörer, dessen Herz vor einer Blutthat zurückbebt, hervorrufen mußte.

„Warum soll es nicht der eigene Sohn gewesen sein?" fragte der Schiffer ernst und in jenem überzeugungsvollen Tone, welcher gewissen auf ihre Welterfahrenheit eingebildeten Leuten eigen ist. „Glauben Sie, daß so etwas nicht vorkommen kann?"

Und er sah den Erzähler ebenso fest und durchdringend an, wie dieser ihn. Ein Auge mußte nothwendig unter diesem Blick-Duell erliegen. Es war das Sternberg's, dessen Wimpern sich zur Erde senkten.

„O ja, vorkommen mag es schon, aber selten, sehr selten. Das müssen Sie zugeben! . . . Und im vorliegenden Falle glaube ich entschieden nicht daran. Was sollte das Motiv zu der That gewesen sein? Rachsucht? Sieht einem Manne nicht ähnlich, der ein Freund der Wissenschaft und der leidenden Menschheit geworden und sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreut. Habgier ist noch viel weniger anzunehmen, denn seine Praxis wird ihm die nöthigen Existenzmittel liefern. Mithin muß es ein Fremder gewesen sein und zwar ein Doppelgänger des jungen Arztes!"

„Nun ja . . . nun ja!" meinte der Andere mit zusammengezogenen Augenbrauen, „aller Wahrscheinlichkeit nach ist's ein Fremder gewesen, der dem jungen Berk — wie nannten Sie ihn doch?"

„Berklitz!"

„Der dem jungen Berklitz ähnlich sah, wie ein Ei dem andern. Aber bitte, fahren Sie fort. Ihre Geschichte interessirt mich sehr."

Der junge Kriminalpolizist fühlte seine Sicherheit mehr und mehr schwinden. Es war ja absolut unmöglich, daß ein Mensch, dessen Seele mit einer Blutschuld belastet war, so unbefangen war, so fest und offen in die Welt blicken, so unbefangen und frei von der Leber wegsprechen konnte. Mehr mechanisch, als einem inneren Drange gehorchend, fuhr er fort:

„Der Mörder hat nach verübter That das in Gold und Banknoten bestehende Vermögen des alten Eberwirths zu sich gesteckt und ist in Frauenkleidern, von denen er einen hinlänglichen Vorrath in seiner Reisetasche mit sich geführt haben mag, entwichen."

„Unsinn!" fuhr der Schiffer auf und kräuselte mit spöttischem Lächeln die Oberlippe. „Das ist ja der größte Unsinn, der jemals vorgekommen! . . . Einen dümmeren Streich konnte der Erzschelm allerdings nicht machen. Da habt Ihr vollkommen Recht! Aber wenn er nun einmal so dumm war, die Weiberrolle zu spielen, kann er doch unmöglich weit gekommen sein? Bedenkt doch, so ein Esel mit Zopf und Kattunschabracke verräth sich ja auf Schritt und Tritt!"

„Oh!" meinte Sternberg gedehnt, indem er den Seemann mit seinem überlegenen Lächeln fixirte, „er hat sich auch verrathen."

„Wodurch?" . . . Die Züge des Fragers drückten die höchste Spannung aus und ebenso schien es dem Beamten, als habe die Stimme ein ganz klein wenig von ihrer sonstigen Sicherheit verloren.

„Sehen Sie, der neumodisch garnirte Damenhut, welchen der Gaudieb auf das künstliche Haartoupet zu befestigen hatte, büßte bei der allzu eiligen und vielleicht auch ein wenig rohen Behandlung einige Hälmchen und Flöckchen von der Blumengarnitur ein. Die Polizei-Vigilanten sind scharfsichtige Leute. Sie suchten weiter . . . und —"

Er hielt inne und that, als forsche er in seinen Erinnerungen nach.

„Und fanden?

„Und fanden den Messingausläufer eines winzigen Schnürsenkelchens. Der Gaudieb muß auffallend kleine Füße haben, da es ihm gelungen ist, sie in ein Paar Damenstiefelchen zu zwängen!"

Die Augen der Kriminalkommissars hefteten sich bei den letzten Worten auf die groben Lederstiefel des Zuhörers. Seinem Adlerblick entging ein kaum merkliches Zucken in den Beinen desselben nicht.

„Das heißt, für einen Seemann habt Ihr auch ganz niedliche Füßchen!" bemerkte er trocken.

„Oh ja! ich kann den Stiefel förmlich abschlenkern!" rief der Andere und Züge sowohl als Worte trugen nun vollständig den Ausdruck befriedigter Eitelkeit. In der That schwenkte er ein paar Mal den rechten Fuß durch die Luft und brach in ein klingendes Lachen aus, als der Stiefel in die Ecke flog.

Sternberg war zu sehr Menschenkenner, um sich durch das Manöver des Schiffers von seinem Feldzugsplan ablenken zu lassen, mit so außerordentlicher mimischer Kunst ihm dasselbe auch ausgeführt dünkte. Es wollte ihm sogar scheinen, als gäbe sich bei alledem eine gewisse Unruhe und Gereiztheit im Wesen des jungen Seemannes zu erkennen. Darin aber konnte er sich auch irren. Die Spannung, welche die unheimliche Geschichte hervorrief, mochte ebensowohl die Ursache sein.

„Bitte, fahren Sie fort!" mahnte der Schiffer, den Stummel seiner Cigarre durch eines der Gucklöcher schleudernd, worauf er wieder zum Priemtabak griff und eine ansehnliche Quantität in den Mund stopfte.

„Man folgte den Spuren des zierlichen Damenfußes und kam an einen See, an dessen Ufer ein Kahn lag, welcher noch die Anzeichen der Benutzung trug. Der Mörder war bis auf die Mitte des Sees hinausgerudert. Könnt Ihr Euch denken, zu welchem Zweck?"

„Um die Blutspuren zu vertilgen, welche seine Hände und Kleider entstellten!"

„Bitte um Entschuldigung, ich kann's Euch besser sagen! Er hat diejenigen Theile seiner Garderobe, in welchen er in der Eberschänke eingetroffen und jedenfalls auch die That begangen, versenkt."

„Man muß die Kleider wieder finden!" murmelte der Zuhörer.

„Das ist wegen der großen Tiefe des Sees nicht möglich. Uebrigens verstand sich der Mörder auf derartige Manöver; denn alle hierbei wahrgenommenen Umstände ließen darauf schließen, daß er mit dem Wasser vertraut war." — „Welch unheimlicher Mensch!" murmelte der Andere wieder.

„Nicht wahr? Doch hören Sie weiter. Der Verbrecher schlug den Weg nach der Stadt ein und löste auf dem Bahnhof ein Billet zur Fahrt nach Stettin. Er hätte einen anderen weniger auffälligen Weg wählen können, allein es lag in seinem Plan, keine Zeit zu verlieren. Daß in allen Städten längs der Bahnlinie telegraphirt werden würde, konnte er sich denken. So wählte er den gefährlichen, aber kürzeren Pfad. Es war sein einziges Risiko, schlug aber vollkommen zu seinem Glück aus. Er erreichte ungehindert in seiner Verkleidung die pommer'sche Hauptstadt. Er muß die Frauenrolle mit außerordentlichem Geschick gespielt haben, daß er die Luchsaugen sämmtlicher Polizisten, die auf dem Perron stationirt waren, zu täuschen vermochte!"

„Es muß ein ganz außerordentlicher Mensch sein!" rief der Seemann mit allen Anzeichen der Begeisterung.

(Fortsetzung folgt.)

hofsfront waren die Säulen und Pfeiler mit reichgefaltetem schwarz-gelbem Tuch bekleidet, Guirlanden zogen sich nach allen Seiten hin und zahlreiche deutsche und österreichische Fahnen vervollständigten den einfachen würdigen Schmuck. In der Nähe des Bahnhofs hatten einige vor Anker liegende Havelfahrzeuge Flaggenmasten aufgerichtet, und auch von mehreren der benachbarten Häuser wehten schon in den Vormittagsstunden Fahnen und Banner. Die zur Friedenskirche führenden Wege wurden mit frischem Kies bestreut, und in den Anlagen waren Arbeiter beschäftigt, Bäume und Sträucher zu beschneiden und die Vasen und Gehänge mit frischen Blumen zu schmücken. Kaiser Franz Joseph traf in Begleitung unseres Kaisers 5 Uhr 10 Minuten in Potsdam ein und fuhr vom Bahnhof in vierspänniger offener Equipage direct nach der Friedenskirche. Bei dem Betreten derselben überreichte der Hofprediger Dr. Windel Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph einen prachtvollen Kranz aus Rosen und Lorbeeren, worauf sich beide Majestäten in die Grabkapelle des hochseligen Kaisers Friedrich begaben. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph legte den Kranz am Sarge des Kaisers Friedrich nieder. Darauf besichtigten die Majestäten den Neubau des Mausoleums und begaben sich nach dem Neuen Palais, von wo aus die Fahrt nach Babelsberg angetreten wurde, um an dem um 6 Uhr Nachmittags angesetzten Diner bei der Kaiserin Augusta theilzunehmen.

Soweit verlautet, beabsichtigen Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Joseph Donnerstag früh um 5 Uhr im Potsdamer Wildpark zu pürschen.

Am Donnerstag Vormittag wird Kaiser Franz Joseph dem zur Feier von Mariä Himmelfahrt stattfindenden Gottesdienst in der Hedwigskirche beiwohnen. Die Kirche wird dazu festlichen Schmuck anlegen. Das linke Hauptportal, durch das die hohen Gäste das Gotteshaus betreten werden, wird von zwei mächtigen Pflanzengruppen flankirt, die sich um Prachtexemplare von imposanten Kronenlorbeeren ordnen. In der Vorhalle der Kirche wird durch Pflanzen ein Gang gebildet, der Eingang zur Kirche selbst ist mit Stoffen drapirt. Im Innern des Gotteshauses bildet die Umgebung des Altars den Glanzpunkt der decorativen Ausschmückung. Ueber die Mitte des Hochaltars erhebt sich eine prachtvolle Latania, welche ihre Wedel weit über den kuppelartigen Aufbau ausbreitet. Zur Seite stehen kostbare Phönix-Kantien, Rhaphis und blühende Pflanzen, Horsensien, Geranien, Fuchsien, Pelargonien, Astern in einer bezaubernden Blüthenfülle. Die beiden Seitenaltäre werden mit Lorbeergruppen umstellt, die sich an die Decoration des Hauptaltars anschließen, so daß die ganze südliche Seite der Kirche einem herrlichen Pflanzenhain gleicht. Auch die den Hochaltar abschließende Communionbank ist mit blühenden Pflanzen und kleineren Palmen bestellt. Die drei Choremporen an der Nordseite sind mit Guirlanden und Kränzen behängt, in welche schwarze und gelbe Blumen eingeflochten sind.

* * *

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat dem Kaiser Wilhelm eine sehr große Freude bereitet, indem er ihm sechs herrliche Rappen, die gestern bereits in den Dienst gestellt worden sind, verehrte. Kaiser Franz Joseph hat ferner als Chef dem Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment eine mächtige kostbar ausgestattete Trommel dedizirt.

Kaiser Franz Joseph empfing gestern den Grafen Herbert Bismarck in Audienz, wobei er demselben die Diamanten zum Leopold-Orden, dessen Großkreuz der Graf seit dem vorigen Jahre besitzt, verlieh.

Beim Reichskanzler fand vorgestern ein Festmahl zu Ehren des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, statt, an welchem außer dem fürstlichen Paare und dem Grafen Kalnoky unter Anderen der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Széchényi, Sectionschef v. Szögyenyi, der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, und Graf Weydenbruck theilnahmen.

Kaiser Franz Joseph wird, wie ursprünglich bestimmt war, die Rückreise nicht über Dresden-Prag, sondern über Leipzig-Hof-Regensburg nach Ischl antreten. Das große Gefolge wird von Berlin direct in die Heimath zurückkehren.

## ⊙ Die Verurtheilung Boulanger's.

Der in voriger Woche vor dem französischen Staatsgerichtshofe der Senatoren endlich begonnene Prozeß gegen Boulanger hat den geräuschvollen Einleitungen zu dieser politisch-gerichtlichen Haupt- und Staatsaktion bislang keineswegs entsprochen. Wohl entrollte der öffentliche Ankläger in seinem dreitägigen Plaidoyer ein ziemlich eingehendes Bild von dem bedenklichen Thun und Treiben Boulanger's sowohl als Abtheilungschef im Kriegsministerium und als Kriegsminister, wie auch als Armeecorpscommandant; nach den vorliegenden Meldungen zu urtheilen, schien es indessen, als ob Herr de Beaurpaire mit seinen Darlegungen weder beim Richtcollegium der Senatoren, noch bei der öffentlichen Meinung Frankreichs einen besonderen Eindruck erzielt habe. Es mag dies mit daran liegen, daß dem Generalstaatsanwalt der Nachweis der Hauptanklagen gegen Boulanger, daß er gegen die Republik und ihr Oberhaupt complottirt und sich ferner gemeiner Vergehen und Verbrechen schuldig gemacht habe, nur zum Theile gelungen ist. Allerdings muß, was letzteren Punkt anbetrifft, zugegeben werden, daß die finanziellen Handlungen Boulangers, um seiner Sache Vorschub zu leisten, nichts weniger denn reiner Natur waren und hat sich der „brav' général" nach den Mittheilungen des Generalstaatsanwalts namentlich starke Eingriffe in die Geheim- und Reservefonds des französischen Kriegsministeriums zu Gunsten der boulangistischen Propaganda gestattet. Dagegen entbehrte die Anklage gegen Boulanger, soweit sie auf Complottirung und Verschwörung gerichtet ist, wirklich durchschlagender Beweismomente, für welche die langstyligen Erörterungen Beaurpaire's nicht angesehen werden, und offenbar baute sich doch die ganze Anklage gerade auf der Grundlage der behaupteten antirepublikanischen Umtriebe Boulangers auf.

Selbst wenn indessen dem öffentlichen Ankläger die Erbringung des Schuldbeweises in allen Stücken vollkommen gelungen wäre, so würden hiermit die Meinungen für und gegen Boulanger jenseits der Vogesen schwerlich beeinträchtigt worden sein. Denn die Schuld- oder Nichtschuldfrage ist in der öffentlichen Meinung Frankreichs noch vor Beginn der eigentlichen Prozeßverhandlungen gründlichst erörtert worden, und zudem hat ja Boulanger seine Vertheidigung ebenfalls schon vor dem Prozesse zur Kenntniß des französischen Volkes gebracht. Was am Prozesse pikant und interessant erscheinen mag, das wußte das Publikum bereits vorher, und darum brachte man den Verhandlungen des obersten Gerichtshofes nur noch ein halbes Interesse entgegen, und wenn die officielle Anklageschrift für Boulanger gewiß so manches Gravirende enthält, worauf der wackere General in seinem Vertheidigungsmanifest wohlweislich nicht näher einging, so verschlägt das dem französischen Publikum wenig. Boulanger und seine Freunde haben eben einen für sie kostbaren Vorsprung, sie waren in der Lage, Anklage und Vertheidigung in wesentlichen Stücken früher bekannt zu machen, als dies seitens des Generalstaatsanwaltes geschehen ist, und auch die wohlbegründetste Richtigstellung der von Boulanger frank und fröhlich abgeleugneten Vergehen würde den ersten Eindruck, den das berechnete Verhalten der Boulangisten auf eine so leicht empfängliche Nation, wie die französische, machte, nicht mehr gänzlich verwischt haben.

Der Gerichtshof freilich hat sich nicht durch Eindrücke, durch Sympathien und Antisympathien leiten zu lassen, sondern lediglich nach seiner juristischen Ueberzeugung zu erwägen und zu urtheilen, aber selbst da steht Boulangers Sache noch nicht so schlimm. Von den monarchistischen Mitgliedern des Gerichtshofes der Senatoren ist allen Ernstes die Frage aufgeworfen, ob eine politische Körperschaft — und diese Eigenschaft besitzt doch der französische Senat unstreitig, auch wenn er sich jetzt mit dem Richtertalar bekleidet — überhaupt zur Aburtheilung Boulangers competent sei. Man mag zugeben, daß in dem außerordentlichen Falle Boulangers auch ein außerordentliches gerichtliches Verfahren gerechtfertigt erscheint, aber lediglich vom juristischen Standpunkte aus kann man allerdings die richterliche Competenz des Senates bezweifeln und hier hat denn auch die Rechte eingesetzt. Daß ihr Verhalten einer Verschleppungstaktik verdächtig ähnlich sah und nebenbei darauf hindeutete, Boulanger, den „stillen Verbündeten" der monarchistischen Parteien, nicht ohne Weiteres fallen zu lassen, vielleicht gar die Fällung eines Urtheiles zu verhindern, war augenfällig, jedoch erfolglos. Die französische Regierung hat endlich ein obsiegendes Urtheil erstritten. General Boulanger ist vom Staatsgerichtshofe sowohl des Complotts wie des Attentats schuldig gesprochen worden. Seine Trabanten Rochefort und Dillon sind als Theilnehmer ebenfalls dem Strafrecht verfallen. Vermuthlich wird Boulanger auch noch der Veruntreuung von Staatsgeldern schuldig erklärt werden. Hinsichtlich der rechtlichen Wirkung kommt es auf diese Frage nicht mehr an; denn die größeren Strafen zehren die geringere auf. In moralischer Hinsicht ist gerade der letzte Theil der Anklage von Bedeutung. Denn hier handelt es sich nicht um die politischen Pläne, sondern um die persönliche Ehrenhaftigkeit Boulangers.

Boulanger befindet sich bekanntlich ebenso wie Rochefort und Dillon auf englischem Boden. Ob eine Auslieferung der Verurtheilten erfolgt, ist selbst dann noch fraglich, wenn eine Aburtheilung Boulangers auch noch wegen Veruntreuung erfolgen sollte, so daß also eine Vollstreckbarkeit des Urtheils sehr zweifelhaft erscheint. Welche politische Bedeutung die Verurtheilung Boulangers haben wird, muß die Zukunft lehren. Daß seine Verurtheilung erfolgen würde, war nicht mehr zweifelhaft, nachdem die Rechte sich an den Berathungen des Senats nicht mehr betheiligt hatte und der Gerichtshof daher nur noch aus Gegnern Boulangers bestand. Der Eindruck der Verurtheilung auf das französische Volk wird dadurch wesentlich abgeschwächt werden, daß das Urtheil von einem Ausnahmegericht gefällt worden ist. Ganz von selbst drängt sich dem gegenüber die Frage auf, ob dem Senatsgerichtshof als einem Ausnahmegericht diejenige Unparteilichkeit beizumessen ist, welche von einem Gerichtshof verlangt werden muß. Wenn Boulanger in der That jene Vergehen begangen hat, deren die Anklage ihn beschuldigt, und für welche sie die Beweise zu besitzen behauptet, so hätte Boulangers Verurtheilung auch vor einem ordentlichen Gerichtshofe erfolgen müssen. Mit der Einsetzung eines Ausnahme-Gerichtshofes hat die französische Regierung sich also selbst geschädigt, indem sie dadurch dem Rechtsspruch mehr den Charakter eines Machtspruchs gegeben hat.

# Politische Tagesübersicht.

## Inland.

Berlin, 14. August.

— Die Aerztekammern in Preußen sind der Frage des ärztlichen Zeugnißwesens näher getreten und wollen dahin wirken, daß privatärztliche Zeugnisse gleiche Giltigkeit haben sollen, wie die amtlich ärztlichen.

— Die Reisedisposition des Zaren ist wieder abgeändert. Er wird die Reise nach dem Auslande etwa am 2. September antreten. Vom 13. bis 16. August wird er den Seemanövern beiwohnen.

— Die Wiener „N. Fr. Pr." glaubt, daß Graf Kalnoky binnen Kurzem wieder nach Varzin oder Friedrichsruhe reisen werde, um dort in ähnlicher Weise wie in früheren Jahren mit dem Fürsten Bismarck die allgemeine Lage eingehend zu erörtern, wozu sich während der Kaisertage mit ihrem umfangreichen Festprogramm kaum die genügende Muße finden lasse.

— Zur Zeit des Aufenthaltes des Kaisers Franz Joseph sind von den Ministern nur die Herren v. Scholz, v. Goßler und v. Maybach mit Urlaub von hier abwesend. Von den Staatssecretären der Reichsämter befindet sich augenblicklich Herr v. Stephan außerhalb Berlins; dagegen ist der Staatssecretär des Reichsschatzamtes, v. Maltzahn, mit Unterbrechung seines Urlaubes für kurze Zeit hier eingetroffen, um an Besprechungen der Reichshaushalts-Angelegenheiten theilnehmen zu können.

— Ein Gesetzentwurf gegen die Trunksucht ist in Vorbereitung. Bereits im Jahre 1881 war dem Reichstage eine Vorlage zur Bekämpfung der Trunksucht zugegangen; ihre Fassung begegnete mancherlei Bedenken, und sie blieb unerledigt. Jetzt hat die Reichsregierung den Gegenstand wieder aufgenommen. Es soll hierbei, wie versichert wird, allzu große Beschränkung der persönlichen und gewerblichen Freiheit vermieden werden. Man werde sich deshalb einer Beschränkung der Schankconcession, wie z. B. in Holland üblich, nicht prinzipiell zuwenden. Dagegen erwartet man von der Bestrafung gewohnheitsmäßiger Trinker eine abschreckende Wirkung. Auch wird das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke an Unmündige in Erwägung gezogen.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, betreffend die Abänderung der Instruction zur Ausführung der Gesetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, sowie eine Bekanntmachung betreffend Abänderung und Ergänzung der Kriegstransportordnung.

— In Städten und größeren Ortschaften bemüht man sich in neuerer Zeit, die Zahl der Gast- und Schankwirthschaften zu vermindern. Beim Verkaufe einer Wirthschaft erleiden die bisherigen Inhaber zuweilen einen pekuniären Verlust, da die Nachfolger keine Erlaubniß zum Betriebe einer Wirthschaft erlangen können. Ein Kartellblatt ruft nun die Hilfe des Staates zur Deckung dieses Verlustes an; es soll also die Gesammtheit der Steuerzahler den Einzelnen schadlos halten!

— Aus einer größeren Anzahl von sächsischen Städten wird über eine abermalige Erhöhung der Brodpreise berichtet. In Stollberg ist das Sechspfundbrod um 6 Pf., in Burgstädt um 4 Pf. theurer geworden. Diese Preissteigerung wird von der dortigen armen Arbeiterbevölkerung um so härter empfunden, als auch in letzter Zeit die Fleischpreise um 6 bis 10 Pf. pro Pfund, die Butterpreise aber sogar um 8 bis 12 Pf. in die Höhe gegangen sind.

— Bezüglich des beabsichtigten Meetings der deutschen Kolonialgesellschaft über das Vorgehen der englischen Handelskompagnien gegen Privatpersonen, sowie gegen die Emin Pascha-Expedition sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Etwaige Entrüstungsbezeugungen gegen die englischen Beamten und Behörden wären politische Kundgebungen und daher unerwünscht gewesen, da eventuell die englische Regierung die erforderliche Remedur würde eintreten lassen. Wegen der deutschen Emin Pascha-Expedition sei die kaiserliche Regierung nicht befragt worden, dieselbe würde eventuell auf gewichtige Bedenken dagegen hingewiesen haben. Sollten politische Ziele in's Auge gefaßt und Maßnahmen beabsichtigt sein, welche als Eingriffe in die von uns anerkannte englische Interessensphäre betrachtet werden könnten, so wäre dies zu beklagen; die bestehende Freundschaft mit England ist für uns von größerem Werthe als Alles, was die Expedition am oberen Nil im günstigsten Falle erreichen könnte. Sollte Peters beabsichtigen, mit den Waffen oder der Hilfe Emin's dem türkisch-ägyptischen Reiche eine Provinz zu entreißen, die demselben nach den Verträgen zugehört, so wäre das ein Unternehmen, welches der Rechtspflege Derjenigen unterläge, gegen die es gerichtet wäre.

* **Merseburg,** 14. August. Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit ein junger Japaner in den Verwaltungsdienst des hiesigen Landrathsamtes eintreten, um sich im Auftrage seiner Regierung in den Verwaltungsgeschäften auszubilden.

* **Homburg,** 13. August. Der Herzog Cambridge ist hier eingetroffen und stattete der Kaiserin Friedrich seinen Besuch ab.

* **Jena,** 13. August. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat bei dem großherzoglichen Landgericht zu Weimar gegen den Rechtsanwalt Dr. Harmening zu Jena, den Verfasser der Flugschrift „Wer da?" nunmehr wegen Beleidigung des Herzogs von Sachsen-Koburg Anklage erhoben.

* **Stuttgart,** 13. August. Der König hat die Mitglieder des in Tübingen tagenden württembergischen Forstvereins nach Bebenhausen eingeladen. Bei dem dort stattgehabten Mahl trank der König auf das Gedeihen des Forstwesens.

* **Leipzig,** 14. August. Staatsanwalt Nagel ist wegen Ablehnung einer Duellforderung des Dr. Götz als Officier entlassen und hat sein Amt niedergelegt.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 14. August. Das „Fremdenblatt" bespricht die gestern bei dem Galadiner im Berliner Schlosse ausgebrachten Toaste der beiden Kaiser und sagt: „Mit Worten, welche mächtig hinaustönen werden in die Welt, ist heute im königlichen Residenzschlosse zu Berlin die unauflösliche Freundschaft und unerschütterliche Bundestreue bekundet und besiegelt worden, welche die Herrscher der Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beseelt. Klarer, herzlicher und ergreifender konnte die Innigkeit und Kraft dieses Bundes nicht betont werden; hoch erhaben über Formeln der Etiquette und Konvenienz sind diese Worte, in denen sich die volle Stärke und Bedeutung der Allianz und jene wahrhaft brüderliche Gesinnung ausspricht, welche die Monarchen erfüllt und zum untrennbaren Bunde vereint." — Wie das „Fremdenblatt", heben auch die meisten anderen Morgenblätter den besonders herzlichen Ton der beiden kaiserlichen Trinksprüche hervor und die in lapidarischer Kürze enthaltene wiederholte feierliche Verkündigung des Friedensprogramms, was nicht oft und nicht eindringlich genug geschehen könne.

Pest, 14. August. Die gesammte Presse hebt die weittragende politische Bedeutung der Berliner Kaisertoaste hervor, die weit entfernt von jeder Herausforderung, die feste Entschlossenheit kundgeben, den Frieden zu wahren. Auch die oppositionelle Presse erklärt, die Opposition halte an der Allianz ebenso fest wie die Räthe der Krone.

**Frankreich.** Paris, 14. August. Sitzung des obersten Gerichtshofes. In der Vormittagssitzung erklärte der Gerichtshof Dillon und Rochefort der Theilnahme an dem Attentat schuldig und sprach sich mit 100 gegen 97 Stimmen dahin aus, daß die Vorgänge im Dezember 1887 bei Gelegenheit der Präsidentenkrisis nicht als Attentat anzusehen seien. Der Gerichtshof ging sodann auf die Frage wegen der Veruntreuung öffentlicher Gelder über. General Campenon hielt die darauf bezüglichen Thatsachen für vollständig festgestellt. Roger und Margaine behaupteten, daß der oberste Gerichtshof in Bezug auf diesen Punkt nicht kompetent sei und die Angelegenheit vor ein Kriegsgericht gehöre. Die Sitzung wurde sodann bis 2 Uhr vertagt. — Der oberste Gerichtshof erklärte in heutiger Nachmittagssitzung Boulanger auch der Veruntreuung und der Unterschlagung öffentlicher Gelder, und zwar mit Ausschließung von mildernden Umständen, schuldig.

**England.** London, 14. August. Wie dem „Standard" aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden in Folge Mißtrauens gegen Griechenland zwei Panzerschiffe nach Kreta beordert. Weitere sollen nöthigen Falls folgen. Auch Truppen gingen von der Hauptstadt nach der Insel ab. Nachrichten aus Athen zufolge leitete Shakir Pascha am 12. d. M. Unterhandlungen betreffs der Forderungen der Kretenser ein.

**Rußland.** Petersburg, 14. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großherzoge und der Großherzogin von Mecklenburg und dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch gestern Abend zu den Marine-Manövern bei Sweaborg abgereist. — Zahlreich eingegangene Petitionen aus ganz Rußland um Einführung eines Einfuhrzolles auf Kartoffelmehl sind vom Finanzministerium abschlägig beschieden worden.

Moskau, 14. August. „Wjedomosti" meldet: Die kaiserliche Yacht „Derschawa" geht am 21 c. nach Kopenhagen und von dort nach Kiel. Man vermuthet deshalb, daß der Zar seine Familie nach Kopenhagen begleiten und sich von dort nach Kiel begeben werde.

**Türkei.** Konstantinopel, 14. August. Die Note der Pforte an ihre Vertreter im Auslande betreffs der Insel Kreta hebt ferner hervor, die Pforte hätte eine Mission nach Kreta abgesandt und alle Mittel angewendet, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Sie sehe nicht ein, wie Griechenland jetzt die auf Kreta vorgekommenen Unruhen der Apathie und Säumigkeit der Pforte zuschreiben und das Recht in Anspruch nehmen könne, aus eigener Machtvollkommenheit auf wesentlich innere Angelegenheiten der Türkei betreffende Maßnahmen hinzuweisen, zumal da kein einziger völkerrechtlicher Grundsatz irgendwem die Befugniß gebe, die Verhältnisse in einer Provinz, welche einer befreundeten Macht gehöre, nach seinem Belieben zu interpretiren.

**Nordamerika.** New-York, 13. August. In Chicago ist seitens des Stadraths die Einführung achtstündiger Arbeitszeit für alle Angestellten der Stadt beschlossen worden. Auch in London, mag dabei bemerkt werden, haben die meisten Gasfabriken die von den Arbeitern geforderte achtstündige Arbeitszeit bewilligt.

## Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 14. August. Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen beabsichtigt, bis zum 17. d. M. nebst Gemahlin in Berlin zu bleiben. Am 17. wird sich dann der Prinz nach Mecklenburg und die Frau Prinzessin nach Seitenberg in Schlesien begeben.

* **Baden-Baden,** 14. August. Zu Ehren des Schah von Persien fand gestern Abend im großherzoglichen Schlosse ein Galadiner statt. Der Großherzog brachte einen Toast auf den Schah aus, welchen dieser in persischer Sprache mit einem Toast auf das Wohl des Großherzogs und dessen Familie, sowie auf das Badische Land und ganz Deutschland erwiderte. Der Toast wurde vom persischen Gesandten alsbald in französischer Sprache wiederholt. Dem Diner folgte ein großes Feuerwerk. Heute fuhr der Großherzog mit dem Schah nach Schwetzingen und Heidelberg zum Besuche von Park und Schloß. Abends ist im Theater Festvorstellung.

## Armee und Flotte.

* **Berlin,** 14. August. Der gestrige Paradetag ist durch ein größeres Avancement ausgezeichnet worden, welches heute in einer Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblattes" veröffentlicht wird. Dasselbe beschränkt sich auf die höheren Chargen bis zu dem Major einschließlich.

— Nach einem Erlaß des Kriegsministeriums, den die „Deutsche Militärmus.-Ztg." mittheilt, wird es nicht mehr geduldet werden, daß die Dirigenten der Militärkapellen bei Concerten 2c. sich andere Titel beilegen, als die ihnen verliehenen, besonders darf den Titel „königlicher Musikdirektor" nur der tragen, welcher hierzu berechtigt ist.

## Kirche und Schule.

— Anläßlich eines Spezialfalles hat der Unterrichtsminister entschieden, daß die königlichen Regierungen unzweifelhaft befugt sind, die Versetzung des Lehrers auf eine andere Schulstelle mit gleichem Diensteinkommen im Interesse des Dienstes ohne Weiteres zu verfügen. — Bezüglich der Pflichtstunden der Lehrer bemerkt der Minister ausdrücklich, daß Abmachungen zwischen Schulvorstand beziehungsweise Schulgemeinde und Lehrer über die Zahl der von Letzterem gegen den Bezug des mit seiner Stelle verbundenen Diensteinkommens zu ertheilenden Unterrichtsstunden unstatthaft sind, und daß die königliche Regierung sich jeder Genehmigung oder Bestätigung derartiger privater Abmachungen zu enthalten hat. Die Bestimmung darüber, wie viel Unterrichtsstunden ein Lehrer regelmäßig zu ertheilen haben soll, ohne dafür neben dem mit seiner Stelle verbundenen Diensteinkommen eine besondere Vergütung zu erhalten, gebührt allein der königlichen Regierung, welche auch, wie der Minister weiter ausführt, allein berechtigt ist, für den Fall, daß ein Lehrer mehr Unterrichtsstunden als die von ihr festgesetzten Pflichtstunden übernehmen soll, die Höhe der dafür zu gewährenden besonderen Vergütung nach Anhörung der Schulunterhaltungspflichtigen zu bestimmen.

* **Marienburg,** 13. August. Die diesjährige amtliche Lehrerconferenz am hiesigen Seminar wird am 5. September stattfinden. Auf der Tages-Ordnung steht als hauptsächlichster Gegenstand ein Vortrag des Herrn Kreisschulinspector Richter in Pr. Stargard „über die Wichtigkeit und Einrichtung des Helferwesens".

— Am 3. September begeht der Hauptlehrer Weinert in Zuckau sein 50jähriges Amtsjubiläum. Herr Weinert hat sich als Bienenzüchter einen Namen erworben.

## Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 14. August. Die hiesige Stadtgemeinde ist rücksichtlich des Einkommens, welches dieselbe aus ihren im Kreise Danziger Niederung belegenen Gütern, Forsten 2c. bezieht, zu einer fingirten Einkommensteuer von 2880 Mark jährlich eingeschätzt und hat hiernach, sowie nach der vollen Grund- und Gebäudesteuer zu den Kreisabgaben für das Etatsjahr 1889—90 2342,19 Mark beizutragen. — Das Schiffsjungen-Schulschiff, Segelbrigg „Musquito" (Commandant Corvetten-Capitän Frhr. v. Maltzahn) ist, von Swinemünde kommend, heute früh hier eingetroffen und auf der Rhede vor Anker gegangen. Das bisher auf der Rhede liegende Uebungsschiff „Rover" begab sich nach der „D. Z." von dort gestern Nachmittag in den hiesigen Hafen.

* **Karthaus,** 13. August. Dem hiesigen Tischlermeister Herrn Adolf Benkowski sind vor etwa 14 Tagen drei Kinder in einer Woche an Diphtheritis gestorben. Nun ist ihm in dieser Woche auch das vierte Kind, ein Sohn von 10 Jahren, an derselben Krankheit gestorben. — Starker Hagelschlag hat in vergangener Woche einen großen Theil unseres Kreises betroffen; namentlich die Gegend zwischen Schlawkau und Mariensee, sodann die Ortschaften Klobschin, Eggershütte u. s. w. sollen am meisten geschädigt sein. Nach der Berenter Kreisgrenze zu fiel Hagel in der Größe von Haselnüssen und in solchen Massen, daß die ganze Gegend das Aussehen einer Winterlandschaft hatte.

* **Aus der Provinz,** 13. August. Die Immobiliar-Feuersozietät der Provinz Westpreußen hat ihren Bericht für 1888—89 erstattet. Nach demselben betrug die Gesammteinnahme 979,348 Mk., darunter befanden sich 565,742 Mk. ordentliche Beiträge, 112,58 Mk. Beiträge zur Ergänzung des Reservefonds und 87,160 Mk. außerordentliche Beiträge zur Deckung des Defizits aus dem Jahre 1886—87. Verausgabt wurden 460,761 Mk. Brandschadenvergütungen, 8865 Mk. Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthschaften, 180 Mk. Prämien für die Ermittelung von Brandstiftern und für hervorragende Thätigkeit beim Löschen von Bränden, 6122 Mk. Vergütungen an die Kreis-

kommunal-Kassenrendanten und 54,457 Mk. als Verwaltungskosten, im Ganzen 709,612 Mk., so daß ein Bestand von 247,759 Mk. verblieb. Die Verwaltung erzielte einen Ueberschuß von 69,556 Mk., welcher zum Reservefonds geschlagen wurde. Dieser erreicht dadurch die Höhe von nahezu 500,000 Mark.

* **Neustadt,** 13. August. Die hiesige Schützengilde hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab, in welcher über die Beschaffung eines zweckmäßigen Schützenanzuges berathschlagt wurde. Man entschied sich, wie das hiesige Lokalblatt berichtet, dahin, eine aus grauer Joppe und grauem Hut mit Feder bestehende Uniform einzuführen.

* **Schwetz,** 13. August. Die hiesige Schützengilde hat beschlossen, auch für ihre Mitglieder die Thorner Schützentracht einzuführen.

* **Osche,** 13. August. Seit Jahren haben die Rosenkartoffeln hier nicht einen solchen Ertrag geliefert als heuer; unter einer Staude befinden sich oft 20—25 Stück doppelfaustgroße Knollen.

* **Mohrungen,** 12. August. In Gut Bärting sind in der verflossenen Woche aus einer 180 Haupt großen Schafheerde 14 Stück an Milzbrand gefallen.

* **Braunsberg,** 14. August. Der Männer-Turnverein feiert nächsten Sonntag im Radtkeschen Garten sein zehnjähriges Stiftungsfest. Wie wir aus dem Programm ersehen, werden mehrere Nachbarvereine den jubilirenden Verein zu dem Feste mit zahlreichem Besuche beehren.

* **Tuchel,** 13. August. Durch Vermittelung des Centralvereins sind dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein vom Staate 600 Mk. zur Unterstützung bei dem Ankaufe ostpreußischer Füllen bewilligt worden.

* **Lötzen.** Eine amerikanische Erbschaft von 8000 Mark ist einem pensionirten Briefträger in Lötzen zugefallen. Der glückliche Erbe hatte mit dem in Amerika verstorbenen Erblasser vor etwa 30 Jahren im preußischen Heere zusammen gedient und ihn später, als er ausgedient hatte, durch kleine Geldsendungen unterstützt.

* **Goldap,** 13. August. Ganz plötzlich ist heute Morgens der Restaurateur des hiesigen „Deutschen Hauses" Herr Adolf Weller im Alter von 56 Jahren am Herzschlage gestorben.

* **Insterburg,** 14. August. Das hiesige Hotel „Königlicher Hof" ist von seinem Besitzer, Herrn Jenett, an den bisherigen Oberkellner und Geschäftsführer Herrn Rennekampf vom 1. Oktober c. ab verpachtet worden. — Während in den letzten Tagen die Durchzüge russischer Auswanderer aufgehört haben, beginnen jetzt die Pilgerungen nach dem Wallfahrtsort Dietrichswalde Seitens der Bevölkerung Rußlands. Gestern Nachmittag sind, wie die „O. Bz." berichtet, mehrere Personen, die aus Rußland hier anlangten, um ihre Weiterreise nach Dietrichswalde zu bewirken, wegen Paßlosigkeit angehalten und nach der Grenze zurückgeschickt worden.

* **Provinz Posen.** In dem Dorfe Hochwalde bei Meseritz wurde ein Gedenkstein für die verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. feierlich enthüllt. — In Tirschtigel wurde am Sonntag der Grundstein zu einem Denkmal für die beiden verstorbenen Kaiser gelegt. — Am Sonnabend zog über Wreschen ein Gewitter, begleitet von starken Regengüssen, Sturm und strichweisem Hagelfall, wie wir es schon seit langen Jahren nicht gehabt haben. Die Hagelkörner hatten die Größe eines Gänseeies. Das Unwetter tobte 1½ Stunden und richtete vielen Schaden an. Ueber 20 Feldmarken sind von dem Hagel betroffen worden. Das Vieh auf den Feldern wurde ganz wild. Auch fand man Rebhühner und Hasen von den Hagelkörnern erschlagen auf den Wegen liegen.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

16. August. **Veränderlich, wolkig, sonnig, abwechselnd bedeckt und Regen, lebhafte, böige Winde, Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 15. August.

* [**Ein prinzlicher Besuch aus Siam**] ist für morgen in unserer Stadt zu erwarten. Bekanntlich weilt seit einigen Tagen in Berlin der Prinz Sye Sanitwougse von Siam, der in außerordentlicher Mission des Königs von Siam am 28. v. Mts. dem Prinzen Friedrich Leopold den für unsern Kaiser bestimmten siamesischen Hausorden Maha Chakraki überreichte und nebst Gefolge vorgestern Mittag auch vom Kaiser in persönlicher Audienz in Gegenwart des Staatsministers Herbert v. Bismarck empfangen wurde. Prinz Sye Sanitwougse ist offenbar bestrebt, auch die europäischen Militärverhältnisse zu studiren und u. A. auch die vorzügliche Torpedoboot-Construction der hies. Werft kennen zu lernen, denn derselbe trifft nebst großem Gefolge von 12 Herren und Dienerschaft morgen Vormittag mit dem Courierzuge hier ein, um das Schichau'sche Fabriketablissement in Augenschein zu nehmen. Der Besuch wird wahrscheinlich drei Tage währen und der Prinz nebst Gefolge während dieser Zeit im „Königlichen Hof" Absteigequartier nehmen, der soeben mit Blattpflanzen, Blumen u. s. w. zum Empfange dekorirt wird. Der neue Besitzer des Königlichen Hof, Herr Louis Engel, ist beauftragt, morgen ein Diner für 20 Personen bei Herrn Geh. Commerzienrath Schichau und auch übermorgen ein Dejeuner für eine gleiche Anzahl Theilnehmer auf einem Torpedoboot zu liefern, mit welchem eine Instruktionsfahrt auf dem Haff und vielleicht auch auf der Ostsee angetreten werden soll.

* [**Gustav-Adolf-Stiftung.**] Wie bekannt, findet die alljährlich in den verschiedensten Theilen Deutschlands abgehaltene Hauptversammlung sämmtlicher evangelischer Gustav-Adolf-Vereine in diesem Jahre zum ersten Male in unserm Osten und zwar in Danzig in den Tagen vom 3. bis 5. September statt. Die beiden Festpredigten werden von dem Oberhofprediger Kögel und dem Stadtpfarrer Lauxmann aus Stuttgart gehalten werden. Um der dankbaren Freude über das erstmalige Erscheinen der Hauptversammlung in unserer Provinz, die dem Gustav-Adolf-Verein so viel verdankt, Ausdruck zu geben, sind sämmtliche Gemeindekirchenräthe von dem Vorstand des Danziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung gebeten worden, dem Centralvorstand ein gemeinsames Festgeschenk aus den Kirchenkassen zu bewilligen. Ein aus den angesehensten Männern Danzigs bestehender Festausschuß versendet soeben eine „Festordnung", der wir Folgendes entnehmen: Dienstag, den 3. September, 4 Uhr Nachmittags: Oeffentliche Begrüßungsversammlung im Concertsaal des Stadt-Museums. Von da Zug in die St. Trinitatiskirche; 5 Uhr Nachmittags: Festgottesdienst daselbst. Predigt: Herr Stadtpfarrer Lauxmann-Stuttgart. Vor Schluß des Gottesdienstes finden Ueberreichungen von Festgaben statt; 7 Uhr Abends: Nicht öffentliche Versammlung der Abgeordneten im Saale des „Hotel du Nord". Nach Schluß derselben freie Vereinigung aller Festtheilnehmer im Artushofe. Mittwoch, den 4. September, 7 Uhr Vormittags: Glockenläuten von den Thürmen der evangelischen Kirchen; 7½ Uhr Vormittags: Choralblasen von den Thürmen der St. Marien- und St. Katharinen-Kirche; 8½ Uhr Vormittags: Festgottesdienst in der St. Marienkirche. Predigt: Herr General-Superintendent Dr. Kögel. (Die Abgeordneten versammeln sich zum Festzuge um 8 Uhr in der Englischen Kapelle, Heilige Geistgasse Nr. 80); 10½ Uhr Vormittags: Erste öffentliche Versammlung in der St. Johannis-Kirche; 2 Uhr Nachmittags: Fahrt nach Zoppot. Festmahl im dortigen Curhause; 6 Uhr Nachmittags: Fahrt nach der Westerplatte. Concert. Donnerstag, den 5. September, 8½ Uhr Nachmittags: Zweite öffentliche Versammlung in der St. Johannis-Kirche; 7 Uhr Abends: Darstellung lebender Bilder aus der Reformationsgeschichte Westpreußens im Schützenhaussaale; 8 Uhr Abends: Oeffentliche Nachversammlung mit Ansprachen auswärtiger Gäste ebendaselbst. Freitag, den 6. September, 9 Uhr Vormittags: Besichtigung der Stadt; 1 Uhr Nachmittags: gemeinschaftliche Eisenbahnfahrt nach Marienburg zur Besichtigung des dortigen Deutsch-Ordens-Schlosses. — Während der Dauer der Versammlung ist im „Hotel du Nord" wie zu den Ankunftszeiten aller Eisenbahnzüge, ausgen. der Lokalzüge, in dem Bahnhofsgebäude „Lege Thor" wie „Hohes Thor" ein Wohnungs- und Anmeldebureau und im „Hotel du Nord" (Langenmarkt 19) das Bureau des Centralvorstandes für sämmtliche Festtheilnehmer eröffnet. Es wird gebeten, daß die Abgeordneten der Haupt-, Frauen- und sonstigen Vereine ihre Vollmachten im Bureau des Centralvorstandes abgeben. Bei dem in diesem Bureau anwesenden Beauftragten des Centralvorstandes ist auch die Eintragung in die Rednerliste, die Zeichnung auf Bericht und Festpredigten, die Anmeldung und Zahlung der Beiträge für das gemeinsame Liebeswerk oder sonstige Einzahlungen und die Anmeldung der Wünsche in Bezug auf Empfang der für die Diaspora bestimmten Cultusgegenstände zu bewirken. Es wird weiter gebeten, die Anmeldung bei dem Wohnungs- und Anmeldebureau durch Karten mit deutlicher Adressenbezeichnung und unter der Angabe, ob Abgeordneter, zu bewirken, damit Name und Adresse richtig in die Präsenzliste eingetragen werden können. — In demselben Bureau werden die Festkarten (3 Mark), welche zur Benutzung der reservirten Plätze bei den Gottesdiensten und zur Theilnahme an allen Festlichkeiten berechtigen, und die Tischkarten (3 Mark) zum gemeinsamen Mittagsessen in Zoppot ausgegeben, die Wohnungen nachgewiesen und sonst gewünschte Auskunft nach Möglichkeit ertheilt.

* [**Zu Ehrenrittern**] des Johanniter-Ordens sind aus unserer Provinz ernannt worden: der Lieutenant der Reserve des 3. Garde-Ulanen-Regiments, Kammerjunker und Majoratsbesitzer Christoph von Pressentin, genannt von Rautter, auf Willkamm bei Skandau in Ostpreußen, der Rittmeister der Reserve des Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12, Waldemar von Glasow auf Lokehnen, Kreis Heiligenbeil, der Premier-Lieutenant der Reserve des Kürassier-Regiments Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3, Albrecht von Glasow, auf Balga, Kreis Heiligenbeil, der Rittergutsbesitzer Reinhard Ludwig Weitzel von Mudersbach auf Osterwein bei Osterode in Ostpreußen und der Rittmeister und Escadron-Chef im Kürassier-Regiment Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3, Hans Freiherr von Sauerma.

* [**Mariä Himmelfahrt,**] der 15. August, also heute, ist des Sommers Höhepunkt, — dann geht's bergab mit ihm! — Das Fest Mariä Himmelfahrt, schon zur Zeit der Apostel eingesetzt, gehört mit zu den höchsten der vielen Marientage, die zu Ehren der heiligen Mutter Gottes die katholische Kirche feiert, und wird in deutschen Landen auch: „Büschelfrauentag Mariä oder Unserer Frauen Kräuterweihe, Würzweihe, Würzmesse" genannt, wegen der an diesem Tage üblichen „Kräuterweihe," dem Weihen von Kräutern, Blumen, Aehren durch Priesterhand, zum Gedenken an die Erzählung der Legende, daß die Apostel am dritten Tage der Beisetzung der Jungfrau Maria die Grabstätte leer, statt des verschwundenen Leichnams aber duftende Blumen und Kräuter in den leeren Hüllen fanden. Deshalb weiht man noch jetzt in mancher Gegend „Kräuterbüschel, Marienwische, Riecher" oder wie sie sonst noch heißen; darin jedoch ist Alles einig, daß gerade dieser „Auffahrts-Strauß" von ganz besonderer Kraft und Wirkung ist, besonders wenn man ihn aus mindestens neun, womöglich indessen aus 77 verschiedenen Pflanzen bildet, unter denen keinesfalls die hohe Königskerze — auch Himmelsbrand genannt — fehlen darf. Der geweihte Krautbusch wird nämlich gewissenhaft von der frommen Hausfrau das ganze Jahr lang aufbewahrt, als Schutz für Haus und Herd gegen Krankheit, Unwetter und Wetterschlag. Kommt ein Gewitter und droht Schaden anzurichten, so eilt sie, etliche der dürren Zweiglein oder Blumen mit Weihwasser zu besprengen und sie auf dem Herde zu verbrennen, innig dazu sprechend: „Walt's Gott!" — So hofft sie Haus und Feld geschützt gegen böse Wetter- und andere bösen Geister durch diese Sträuße, geweiht um Mariä Himmelfahrt, bevor der Sommer sich zum Scheiden rüstet und noch ein Mal reichlich seine holden Gaben spendet, das Fest zu schmücken und die frohen Festlichkeiten, die es manchen Ortes mit sich bringt!

* [**Einjährig-Freiwillige.**] Eine Verordnung Friedrich Wilhelms III. bezüglich des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes, enthalten in § 89 des Abschnitt 14 der Wehrordnung, erfreut sich, wie es scheint, noch lange nicht der Beachtung, welche sie verdient, eventl. scheint sie in den Kreisen, auf welche sie sich bezieht, ziemlich unbekannt zu sein. Nach dieser Verordnung können nämlich junge Leute auch ohne den Nachweis wissenschaftlicher Befähigung als Einjährig-Freiwillige eintreten und zwar Techniker jeder Art, Maschinenbauer, Baubeflissene, Kaufleute, Zeichner, Schüler höherer technischer Lehranstalten, Künstler und Handwerker, wenn sie nachweisen können, daß sie in ihrem Beruf Ausgezeichnetes leisten. Die betreffenden Zeugnisse sind an die Ersatzbehörde 3. Instanz einzureichen, welche auf deren Grund ihr Urtheil abgiebt, ob hervorragende Leistungen vorliegen oder nicht. Ist das der Fall, dann genügt zur Zulassung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst das Bestehen einer Prüfung in den gewöhnlichen Elementarkenntnissen.

* [**Beförderung.**] Premier-Lieutenant Engler vom Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. ostpreuß.) Nr. 4 ist dem Regiment, unter Beförderung zum Hauptmann, aggregirt worden.

* [**Personalien.**] Der Landgerichts-Rath Huhn in Danzig ist gestorben.

* [**Die Straube'sche Mädchenschule**] wurde heute in derselben Weise photographirt, wie gestern die altstädtische Knabenschule, und hofft der unternehmungslustige Photograph ein gutes Geschäft dabei zu machen. Das Gesammtbild einer Klasse soll mit 50 Pf. abgegeben werden.

* [**Es dürfte Geschäftsleuten**] interessant sein, zu erfahren, daß die auch hier vertretene bekannte Versicherungsgesellschaft „Mercantile" in Glasgow im Begriffe steht, einen neuen Versicherungszweig einzuführen, welcher sich auf die Versicherung von Wohnhäusern und speciell Läden gegen Schaden durch Diebstahl erstreckt.

* [**Gutsverkauf.**] Das Rittergut Tuchlin im Karthauser Kreise, bisher dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Sikorski gehörig, ist für den Kaufpreis von 120,000 Mark in den Besitz des Herrn Wladislaus Neubauer aus Berent übergegangen.

* [**Kleine Kinder**] im Alter von ½ bis 2 Jahren im Arme stark zu schaukeln oder sich mit ihnen im Kreise zu drehen, ist höchst verwerflich, und es kann davor gar nicht genug gewarnt werden. Ein Königsberger Arzt wurde in diesen Tagen zu einem Kinde gerufen, das von heftigen Krämpfen befallen war, ohne daß die Mutter desselben die Ursache zu nennen vermochte. Den sorgfältigen Fragen des Arztes gelang es, festzustellen, daß das mit der Wartung betraute Kindermädchen nach dem Tacte der Musik eines Leierkastens sich gedreht und das kleine Kind an der rotirenden Bewegung hatte theilnehmen lassen. Daß das kleine Wesen bald nach Beendigung des Tanzes das Köpfchen hatte hängen lassen, war von der Wärterin nicht bemerkt worden, bis bald darauf die Krämpfe eintraten, welche das Leben des Kindes auf das Aeußerste gefährdeten.

* [**Das Joh. Mierau'sche Grundstück**] in der Junkerstraße ist, wie uns mitgetheilt wird, von einer Frau Wittwe Marquardt aus Reichenbach für den Preis von 11,000 Thaler käuflich erworben worden.

* [**Jagd.**] Die Eröffnung der Hühnerjagd findet statt: Regierungsbezirk Königsberg 23. August, Regierungsbezirk Danzig 20. August, Regierungsbezirk Marienwerder 18. August; — der Hasenjagd: Regierungsbezirk Königsberg 15. September, Regierungsbezirk Danzig 15. September, Regierungsbezirk Marienwerder 15. September.

* [**Neunaugenfang.**] Der schon zu Anfang dieses Monats begonnene Neunaugenfang ist bisher so wenig ergiebig gewesen, daß einige Fischer das Aufstellen der Fanggeräthschaften fast ganz eingestellt haben.

* [**Baumfrevel.**] An der erst kürzlich angelegten neuen Allee am kleinen Exercierplatz, parallel der Reiferbahnstraße, sind bereits eine Anzahl der jungen Bäumchen eingegangen. Unnütze Hände haben allerlei Baumfrevel daran verübt, in Folge deren noch immer mehr Stämmchen absterben. Die ganze Allee gewährt einen traurigen Anblick.

* [**Verhaftung.**] Gestern Nachmittag wurde hier auf der Holländer-Chaussee ein älteres Frauenzimmer verhaftet, die nicht nur in der aufdringlichsten Weise die Passanten dort angebettelt hatte, sondern sogar eine dieser Personen bedrohte. — Ferner wurde in verflossener Nacht ein junger Mensch verhaftet, der mit andern Personen in der Schmiedestraße überlaut gelärmt und schließlich sogar die Wächter geprügelt hatte.

### Kunst, Literatur und Wissenschaft.

* **Berlin,** 13. August. Bei der im Verlaufe der Kunstausstellung in diesem Jahre stattfindenden Verloosung soll ein neues Prinzip eingeführt werden. Man will es nämlich den Gewinnern überlassen, sich Gemälde und Kunstgegenstände in Höhe des gewonnenen Betrags selbst auszusuchen.

### Jagd, Sport und Spiel.

* **Bischofswerder,** 13. August. Gestern wurde auf dem Bahnhof ein im Tillitzer Revier geschossener 4 Centner schwerer Hirsch verladen, dessen Geweih allein 18 Pfund wog. Das Prachtexemplar wurde viel bewundert.

* **Aus dem Kreise Flatow,** 13. August. Während die Entenjagd in diesem Jahre bei uns sehr schlecht ausgefallen ist, verspricht die Hühnerjagd recht lohnend zu werden. Seit Jahren hat man nicht so viele Hühner angetroffen. Allerdings sind darunter noch recht viele junge Hühner, die erst seit wenigen Wochen aus den Eiern geschlüpft sein können. (G.)

### Vermischtes.

* **Berlin,** 13. August. Wann wird in Berlin am meisten geheirathet? Unter den Monaten scheinen diejenigen, in welchen der Wohnungswechsel stattzufinden pflegt, für Hochzeiten die beliebtesten zu sein, nämlich Oktober und April; die unbeliebtesten Februar, Januar und August. Nach der Zahl der durchschnittlich in ihnen abgeschlossenen Ehen rangiren die Monate folgendermaßen: Oktober durchschnittlich 1634, April 1616, Mai 1081, November 1052, September 942, März 935, Dezember 908, Juli 862, Juni 774, August 709, Januar 693 und Februar durchschnittlich 679 Eheschließungen.

* **Nürnberg,** 13. August. Die Inhaber der Neuen Blei- und Farbstiftfabrik von Johann Faber in Nürnberg haben bei Gelegenheit des 70jährigen Geburtstages des Johann Faber und des zehnjährigen Bestehens der Fabrik eine äußerst geschmackvolle, elegante Festschrift herausgegeben. Der Inhalt derselben bietet interessante Aufschlüsse über die Geschichte des Bleistifts und über die Johann Faber'sche Fabrik im Speziellen. Künstlerisch ausgeführte Photolithographien illustriren den Text, während Karten die vielen überseeischen Reisen, welche die Reisenden dieser Firma gemacht haben, veranschaulichen. Mit Erstaunen ersieht man, in welch' kurzer Zeit sich diese Bleistiftfabrik einen Weltruf verschafft hat und heute als die größte Fabrik ihrer Branche in Deutschland dasteht. Die wöchentliche Produktion wird auf 6000 Gros Bleistifte angegeben, zu welchen im Jahre 1888 — 745,000 Kilo Cederholz verarbeitet wurden. Solche Etablissements gereichen unserer deutschen Industrie und unserem deutschen Gewerbefleiß zur Ehre.

* **Paris,** 14. August. Gestern Abend blieb in der zweiten Etage des Eiffelthurms der Fahrstuhl beim Herabsteigen plötzlich 20 Meter über dem Boden unbeweglich stecken, zum Entsetzen der 15 Passagiere, unter denen mehrere Frauen waren, die ohnmächtig wurden. Ingenieure bauten schließlich eine Laufbrücke vom Fahrstuhl nach der Treppe.

* **Stuttgart,** 13. August. Ein Zahlmeister-Aspirant des 7. Infanterie-Regiments, gegen welchen der Verdacht der Unterschlagung vorliegt, hat sich von einem Hause der Lerchenstraße, als er sich verfolgt sah, mehrere Stock hoch vom Fenster auf die Straße gestürzt. Derselbe brach beide Beine und erlitt auch noch innere Verletzungen.

* **Petersburg,** 14. August. „Nowoje Wremja" meldet, daß in Sebastopol die Cholera ausgebrochen ist.

— Im Gerichtssaal. „Angeklagter, wie heißen Sie?" — „Severin Bomeisl!" — „Wie alt?" — „42 Jahre." — „Verheirathet?" — „Jawohl." — „Mit wem?" — „Mit einem Frauenzimmer!" — „Herr, was sind das für freche Antworten! Mit einem Manne kann man doch nicht verheirathet sein!" — „Warum nicht? Meine Schwester ist mit einem Manne verheirathet!"

## Telegramme.

**Homburg v. d. H.,** 14. August. Der Prinz von Wales traf soeben hier ein und wurde am Bahnhofe von den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe von Preußen, dem Kronprinzen von Griechenland und dem Herzog von Cambridge empfangen.

**Paris,** 14. August. Der oberste Gerichtshof hob nach dem Aussprechen der gegen Boulanger, Dillon und Rochefort erkannten Strafe die geheime Sitzung auf, um den Wortlaut des Urtheilsspruches abzufassen, welcher in der geheimen Sitzung beschlossen und sodann in der öffentlichen Sitzung verlesen werden wird. In einer heute Nachmittag vor der Sitzung des obersten Gerichtshofes stattgehabten Versammlung der republikanischen Gruppen des Senats wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, dem Urtheilsspruch des obersten Gerichtshofes nach der Auflösung desselben Achtung zu verschaffen, ferner die Aufmerksamkeit der Regierung auf den gewichtigen Umstand zu lenken, daß einige Minister gegenwärtig abwesend seien, und um Maßregeln gegen die durch die boulangistische Propaganda kompromittirten Beamten zu bitten.

**Belgrad,** 14. August. Der heutige Geburtstag des Königs Alexander ist festlich begangen worden. Nach der kirchlichen Feier fand der Empfang des diplomatischen Corps statt. Der erste der von den auswärtigen Monarchen übermittelten Glückwünsche kam von dem Kaiser Franz Joseph durch eine telegraphische Depesche aus Berlin.

**Paris, 15. Aug. In der gestern Abend stattgehabten öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofes verlas der Präsident den umfangreichen Urtheilsspruch, durch welchen Boulanger, Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem befestigten Ort und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt sind. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.**

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. August, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

| Börse: Schwach. Cours vom | 14./8. | 15./8. |
|---|---|---|
| Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871 73 | —,— | —,— |
| 3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe | 101,70 | 101,80 |
| 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe | 102,10 | 102,20 |
| Oesterreichische Goldrente | 93,90 | 94,— |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | 85,30 | 85,40 |
| Russische Banknoten | 211,40 | 211,40 |
| Oesterreichische Banknoten | 171,10 | 170,90 |
| Deutsche Reichsanleihe | 108,40 | 108,40 |
| 4 pCt. preußische Consols | 107,10 | 107,20 |
| 5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. | 96,70 | 96,90 |
| 5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr. | 118,— | 117,75 |

Produkten-Börse.

| Cours vom | 14./8. | 15./8. |
|---|---|---|
| Weizen Sept.-Oct. | 190,20 | 190,50 |
| Nov.-Dec. | 190,50 | 191,50 |
| Roggen ermattend. | | |
| Sept.-Oct. | 159,50 | 159,20 |
| Nov.-Dec. | 162,— | 161,50 |
| Petroleum loco | 23,90 | 23,90 |
| Rüböl August | 69,50 | 70,— |
| Sept.-Oct. | 63,60 | 64,20 |
| Spiritus 70er loco August-Sept. | 36,— | 36,— |

Königsberg, 15. August. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: —,— Liter.

| | | |
|---|---|---|
| Loco contingentirt | 57,00 ℳ | Geld. |
| Loco nicht contingentirt | 37,00 „ | „ |
| August contingentirt | 56,50 „ | Brief. |
| August nicht contingentirt | 36,50 „ | „ |

### Königsberger Productenbörse.

| | 13. August R.-Mk. | 14. August R.-Mk. | Tendenz. |
|---|---|---|---|
| Weizen, hochb. 125 Pfd. | 175,50 | 175,50 | unverändert. |
| Roggen, 120 Pfd. | 143,50 | 143,50 | do. |
| Gerste, 107/8 Pfd. | 121,00 | 121,00 | do. |
| Hafer, feiner | 149,00 | 148,00 | still. |
| Erbsen, weiße Koch- | 128,00 | 128,00 | unverändert. |
| Rübsen, feinste trockene | 289,00 | 289,00 | nichts geh. |

### Spiritusmarkt.

Danzig, 14. August. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro August loco contingent. 55¼ Gd., — bez., loco nicht contingent. 35¼ Gd., October-Mai 32½ Gd.

### Meteorologisches.

**Barometerstand.**

Elbing, 15. August, Nachmittags 4 Uhr.

| | | | 15. Aug. | 14. Aug. |
|---|---|---|---|---|
| | 29 | | | |
| Sehr trocken | | 9 | | |
| Beständig | 6 | | | |
| Schön Wetter | | 3 | | |
| Veränderlich | 28 | | | |
| Regen und Wind | | 9 | | |
| Viel Regen | 6 | | | |
| Sturm | | 3 | | |

Wind: W. 15 Gr. Wärme.


**FUR TAUBE.**

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

# Termin-Kalender.

**Vereinssitzungen ꝛc.**

17.—19. August in Hamburg: 6. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes.
20. August, 1 Uhr: Gen.-Vers. der Zuckerfabrik Praust bei Kucks in Praust. (Berathung über Abänderung der §§ 4 und 19 des Statuts.
23. und 24. August in Dresden: Allg. Radfahrer-Union. (Wettfahren.)
25.—26. August: Landwirthschaftlicher Genossenschaftstag Ost- und Westpreußens in Königsberg. (Eröffnung einer Molkerei-Ausstellung).
27. August, 3 Uhr, Deutsches Haus in Tiegenhof: Gen.-Vers. der Zuckerfabrik Tiegenhof.
27.—30. Aug. in Königsberg: deutscher Genossenschaftstag.
3.—6. Septbr.: Jahresfest des Central-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
6. und 7. Septbr. in Danzig: Jahresversammlung des deutschen Mäßigkeitsvereins.
6. und 7. Oktober cr. in Graudenz: Gen.-Vers. des Vereins der Lehrer höherer Lehranstalten Ost- u. Westpreußens.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Doris Alexander-Neufahrwasser mit Fritz Manasse-Berlin. Frl. Elisabeth Salöfsky-Königsberg mit Gutsbesitzer Hermann Matz-Gr. Poninken. Frl. Ida Oster-Königsberg mit Kaiserl. Marine-Stabsarzt Dr. Georg Thörner-Kiel.

**Geboren:** Adolf Levy-Danzig 1 S. P. Kirsten-Königsberg 1 S.

**Gestorben:** Frau Maria Wölki-Allenstein. Frl. Albertine Schnur-Thorn.

## Elbinger Standes-Amt.

**Vom 15. August 1889.**

**Geburten:** Polizei-Bureau-Diätar Wilhelm Schobinski 1 S. — Arbeiter George Barwich 1 T. — Arbeiter Franz Liedtke 1 T.

**Aufgebote:** Rittergutspächter Aug. Heinrich Kochhann-Kalthoff mit Anna Magdalene Schmidt-Elb. — Schmied Franz Emil Paul Meyer-Elb. mit Elisabeth Demmer-Krickhausen.

## Resource Humanitas.

Bei günstiger Witterung:

**Freitag, den 16. August cr.:**

## Garten-Concert.

**Das Comité.**

## Villa Flora.

**Freitag, den 16. August cr.:**

Großes

## Instrumental-Concert,

ausgeführt von meiner ganzen Kapelle. Anfang 5 Uhr. Entré **30 Pf., Familien-Billets** von 3 Personen ab à Person **25 Pf.** in den Conditoreien der Herren **Mauricio** und **Thiem.**

Abends **große Illumination** und **bengalische Beleuchtung.**

**Otto Pelz.**

## Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 17. d. M., 8 Uhr Abends.

## Ortsverbands-Versammlung

**Sonntag,** d. 18. d. M., Nachm. 4 Uhr, im **„Goldenen Löwen."**

Das Erscheinen **sämmtlicher** Orts-Vereins-Mitglieder ist **nothwendig.**

**Der Vorstand.**

## Aufforderung.

Auf den Antrag seiner Ehefrau **Martha** geb. **Schrötter** wird der frühere Mühlenbesitzer **Anton Klein** aus Terranova, ein Sohn des **Joseph Klein** und dessen Ehefrau **Ernestine** geb. **Kunigk,** geboren am 28. März 1842, aufgefordert, sich spätestens im Termin

**den 16. Juni 1890,**
**Vorm. 11 Uhr,**
**Zimmer Nr. 12,**

mündlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden wird.

Elbing, den 9. August 1889.

**Königl. Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 17. d. M.** wird von 3 bis 7 Uhr Nachmittags in der städtischen Schwimmanstalt ein Schwimmfest von einem Privat-Comité arrangirt werden. Die Schwimmanstalt ist während dieser Zeit für diejenigen Personen, welche am Schwimmfeste nicht theilnehmen, geschlossen.

**Der Magistrat.**

Vor Uebergabe des Geschäfts an meinen Nachfolger verkaufe, um zu räumen, noch folgende Gegenstände zu ganz billigen Preisen:

**Geldkörbe, Zucker- und Toilettenkasten, Briefkasten, lackirte Wasserkannen in allen Größen, Eimer und Wannen, Wiener und andere Kaffeemaschinen, Berceliuskessel nebst Lampen, Theebretter in Messing, Weißblech und lackirt, Ofenvorsätze, Wand-, Tisch- und Hängelampen; ältere Bestände zur Hälfte des Kostenpreises.**

**Th. Steppuhn,**
**Wasserstraße Nr. 35.**

## Kein Geheimmittel!

**Seit 14 Jahren bewährt!**

Oberstabsarzt, Physikus **Dr. G. Schmidt's**

## Gehör-Oel

**heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 3,50.**

In C. Haubner's Engel-Apotheke Wien 1.

**Haupt-Depot in Stettin:**
**Hof- und Garnison-Apotheke.**

## Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch directe Verbindung mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bényo** bei **Tokay,** Eigenthümer von **9 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Feres** vom Ministerpräsidenten v. Tisza), verkaufen wir im **Detail** zu **Engrospreisen** süßen, sowie mild-herben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit Originalverschluß und Schutzmarke versehen — Begutachtungen von ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei uns zur Einsicht aus. — Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

**Engros-Lager** bei
**Benno Damus Nchfg. in Elbing.**
**J. Nickel** „ „

**Einen großen Posten**

## Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

**9 Pfd. netto à M. 1,40 p. Pfd.**

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

**Rudolf Müller,**
**Stolp i. Pomm.**

## Atelier für künstl. Zähne ꝛc.

**Specialität: Plombiren u. Patentfedergebisse.**

D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend **nur bei mir.**

Sprechstunden: **9—6.**

**C. Klebbe,**
**Inn. Mühlendamm 20|21.**

## Musikalischer Hausfreund.

**Blätter für ausgewählte Salonmusik.**

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal **1 Mark.**

**Probenummern gratis u. franko.**

**C. A. Koch's Verlag**
in **Leipzig.**

**Reh** empfiehlt die Wildhandl. von **Redantz,** Wasserstr. 36.

## Stellen-Gesuche und -Angebote,

sowie

## Wohnungs-Anzeigen

werden den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung" pro Zeile mit netto

**10 Pfg.**

berechnet.

**Exped. der „Altpr. Ztg."**

**Man** beziehe seinen Bedarf in

## Bettfedern

und **Daunen** direct von der Bettfedernfabrik

**A. Hedtler,**
**Frankfurt a. M.,**

in anerkannt vorzüglichen, bestgereinigten Qualitäten, garantirt **neue** Waare:

Gute Sorte 40 Pfg.,
Pa. Entenfedern 80 Pf. u. 1 M.
„ ½ Daunen 1,30,
weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50, 3,00 hochfeinste,
grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50, 3,50 hochfeinste,
weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00 hochfeinste.

**Preise per Pfund.**

Ein tüchtiger

## Müllergeselle

findet von **sofort dauernde** Beschäftigung in **Mühle Poguttken,** Bahnhof Gladau.

Eine **junge Dame** wünscht Anfängern **Klavierunterricht** zu geben. Fleischerstraße 15, 2 Tr.

Nähere Auskunft ertheilt Frl. **C. Krause,** Alter Markt (Leihbibliothek).

Zum 1. Oktober d. Js. wird eine anspruchslose, evangelische

## Erzieherin,

mus., für ein Mädchen von 12. u. einen Knaben von 7 Jahren gesucht.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte an Gutspächter **Siebert** in **Adl. Salesche** per Lnianno zu richten.

## Directrice

für **Putz** findet bei freier Station und hohem Salair p. 1. Septbr. angenehme und dauernde Stellung bei

**M. Loewenthal,**
**Rixdorf-Berlin,** Bergstraße 25.

**Eine Wohnung nebst Werkstätte,** passend für Schlosser, Tischler und Feilenhauer, billig zu vermiethen Inn. Marienburgerdamm 28.

**Meine Wohnung Sonnenstr. 7c.,** bei Herrn **Depmeyer,** ist sofort zu vermiethen und zum 1. Oktober cr. zu beziehen. **W. Ziegler.**

## Bestellungen

auf die

## „Altpreußische Zeitung"

nebst 3 Gratisbeilagen

**1) Landwirthsch. Mittheilungen,**
**2) Frauen-Heim** und
**3) Illustr. Sonntagsblatt**

werden auch in den

## Abholestellen

bei den Herren

**Max Krüger,** Kaufm., Hohezinnstr.,
**H. Marschall,** Bäckermeister, Inn. Georgendamm 24—25,
**H. Rachhals,** Kaufm., Bahnhof- u. Neust. Wallstr.-Ecke.
**Luckwald Nachf.,** Materialw.-Gesch., Neustädterfeld 35,
**Gustav Peiler,** Kaufm., Ritterstr. 4,
**G. Schmidt,** Restauration „Legan", Fischer-Vorberg 7,
**Otto Jeromin Nachf.,** Kaufm., Junkerstraße 24—25,
**P. Zugehör** („Zum Kronprinzen") Königsbergerthorstraße.
**Wilhelm Krämer,** Kaufm., Leichnamstraße 34—35,
**Adolph Anders,** Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a,
**Rudolph Reich,** Königsbergerstraße 11,
**Gustav Meyer,** Königsbergerstraße Nr. 36,

jeder Zeit angenommen und kostet

**pro Quartal 1,60 Mk.,**
**pro Monat 0,55 Mk.**

**Ausgabe gegen 6 Uhr Nachm.**

# Marienburg.

## Sonntag, den 18. August 1889, Nachm. 3½ Uhr,

## Aemter-Concert

des **Marienburger Gesang-Vereins (Th. Schmidt):**

## „Die Schöpfung",

Oratorium von **Jos. Haydn.**

**Solisten:** Concertsängerin Frl. **Meinholdt**-Marienburg, Herr **F. Reutener**-Danzig und Herr Concertsänger **Ad. Schulze**-Berlin.

Numerirte Sitzplätze à 2 Mark in der **L. Giesow**'schen Buchhandlung, nicht numerirte Plätze à 1,20 Mark, Schüler-Billets 60 Pfg.

## Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**

## IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**

Liverpool 1886: Erste Medaille.
Adelaide 1887: Goldene Medaille,
Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in ½ und 1/1 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

# 3. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preußischen Vereins vom

## Rothen Kreuz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn von | | | Mk. | 150,000 |
| 1 | „ „ | | | „ | 75,000 |
| 1 | „ „ | | | „ | 30,000 |
| 1 | „ „ | | | „ | 20,000 |
| 5 | „ à | Mk. | 10,000 = | „ | 50,000 |
| 10 | „ „ | „ | 5000 = | „ | 50,000 |
| 100 | „ „ | „ | 500 = | „ | 50,000 |
| 500 | „ „ | „ | 90 = | „ | 45,000 |
| 3500 | „ „ | „ | 30 = | „ | 105,000 |
| 4119 | Gewinne mit | | | Mk. | 575,000 |

**Baar ohne jeden Abzug.**

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saale der Königl. General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

**Loose à 3 Mark** (nach Auswärts 10 Pf. mehr für Porto) sind zu haben **in der Expedition dieser Zeitung.**

## Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

**Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten**

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

## Börsenbericht

**der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.

**Berlin,** 14. August 1889.

Der Abschwächung, welche sich gestern am Schluß des hiesigen Verkehrs bemerkbar gemacht hatte, schlossen sich die auswärtigen Börsen an, und auch hier schien anfangs die matte Tendenz die Oberhand behalten zu wollen; es vollzog sich jedoch schon bald nach Eröffnung des Geschäfts ein Umschwung der Tendenz, der besonders im Rentenmarkte sehr bemerkt wurde und von hier aus auf die Haltung des Gesammtmarktes einwirkte. Deutsche Bahnen, namentlich östliche, zeigten schwächere Haltung. Prioritäten und deutsche Fonds waren bei wenig veränderten Coursen in regem Verkehr. Auf dem Montanmarkt herrschte heute für Kohlenwerthe eine durchaus günstige Tendenz. Im Prämienverkehr erfreuten sich nur Montanwerthe einiger Beachtung.

| | Schluß | | Cassa | | Cassa |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien . . . | 163,90 | Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . | 108,40 | Grusonwerke-Act. | 279,75 |
| Lombarden . . . . | 49,75 | do. 3½ pCt. . . . | 104,20 | Schwartzkopff-Maschinen-Actien . | 295,— |
| Franzosen . . . . . | 95,— | Preuß. 4pCt. Cons. | 107,10 | Bismarckhütte-Act. | 202,— |
| Disconto-Comm. . | 234,15 | do. 3½ „ „ | 105,20 | Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten | 96,90 |
| Deutsche Bank . . | 171,25 | Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat. . | 103,50 | Hibernia-Actien . | 171,— |
| Handels-Antheile . | 176,40 | Ostpr. 3½pCt. Pfdbr. | 101,70 | Stadtbergerh.-Act. | 132,— |
| Laurahütte . . . . | 140,75 | Westpr. „ „ | 102,10 | Westf. Union St.-P. | 139,30 |
| Dortmunder Union-Stamm-Priorit. | 95,50 | Pomm. „ „ | 102,20 | Gr. Berl. Pferdb.-A. | 273,25 |
| Bochumer Gußstahl | 212,50 | Posener „ „ | 101,30 | Deutsche Baugef.-A. | 118,— |
| Marienburger . . | 67,— | Berl. Bockbr.-Act. | 114,25 | Schering Chemische Fabrik Actien . | 298,50 |
| Ostpreußen . . . . | 105,15 | Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien | 118,25 | Allgem. Electricit.-Werke Actien . | 178,50 |
| Mecklenburger . . | 164,25 | Pfefferberg-Br.-A. | 140,— | Berlin-Guben. Hutfabrik Actien . . | 161,75 |
| Mainzer . . . . . | 123,75 | Königstadt-Br.-Act. | 160,25 | Lincke Waggon A. | 180,— |
| Lübeck-Büchen . . | 193,50 | Schultheiß' Br.-A. | 293,— | Hoffmann Wagg. A. | 177,50 |
| Ital. 5 pCt. Rente | 93,90 | Spandauerberg-Br. Actien . . . . . | 169,— | Vict.-Speicher Act. | 106,50 |
| Orient . . . . . | 64,25 | Germania-Vorz.-A. | 161,50 | Oppelner Cement A. | 122,50 |
| Alte Russen . . . | —,— | Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. . | 165,50 | Schles. Cement-Act. | 190,60 |
| Russ. 80er Anleihe | 90,90 | | | | |
| Egypt. 4 pCt. Anl. | 91,— | | | | |
| Ung. Goldr. 4 pCt. | 85,— | | | | |
| Russische Noten . | 211,25 | | | | |